



Durch den Nebel

Wir hatten bereits einen ziemlich beschwerlichen Weg hinter uns. Veronika ausgenommen, versuchten wir dicht hintereinander zu bleiben. Wir wollten unbedingt vor der Abenddämmerung am Ziel sein. Auf einem Anstieg umgab uns plötzlich Nebel grau-grün und verschlechterte die Sicht mehr und mehr. Bald mahnte einer von uns doch auf Veronika zu warten, aber irgendetwas trieb uns unweigerlich voran und ließ unsere Sorge um die Nachzüglerin im Nebel versickern. Als wir vorsichtig eine Hängebrücke betraten, die sich weit über ein Tal spannte, schauten finster zwei Bergspitzen zu uns auf. Jemand rief nach Veronika, doch nur das Echo gab Antwort. Unterdessen fühlten wir uns wie durch einen geheimnisvollen Sog zur gegenüberliegenden Seite gezogen. Aber wir kamen nur müßig voran. Unsere ungleichmäßigen Schritte brachten die Brücke zum Wanken. Wir hielten uns an den Seilen fest, die sich neben uns spannten und versuchten unser Schritte zu beschleunigen. Der Nebel und die unheimliche Gegenwart der dunklen Kuppen flößten uns Angst ein. Nach einer Zeit, die uns wie eine Ewigkeit erschien, kamen wir auf der anderen Seite an. Noch einmal riefen wir durch den sich nun lichtenden Nebel. Aber nur das Echo hallte von den Bergen, die mit ihrer grausigen Existenz über das Tal wachten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).